

Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 3,- Mk. - Anzeigen: die dreispaltige Postkarte 2,- Mk., Codes- und Bes.-Sammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. - Sämtliche Postanstalten nehmen Abbestellungen an. Eingetragen unter obigem Titel im Post-Anzeigerregister.

Bekanntmachung.

In der Verhandlung vom 7. bis 12. Februar 1921 hat der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. Festsetzung einer Wirtschaftsbefehle an Gehilfen und Hilfsarbeiter (und Arbeiterinnen).

Der Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums hat festgelegt, daß der Nachweis einer wesentlichen Beterioration der Lebensbedingungen seit Oktober 1919 nicht in dem Maße zu erbringen ist, als dies bei der Festsetzung für Bewilligung einer neuen wöchentlichen Teuerungszulage gewesen ist. Der Schlichtungsausschuß soll wie der Tarifausschuß haben jedoch in Betracht der Lage der häuslichen Verhältnisse der Gehilfen eine höhere Klasse für erforderlich angesehen, die am besten durch Zahlung einer einmaligen Wirtschaftsbefehle fest wird.

Diese Wirtschaftsbefehle soll in den Lohnklassen B bis C betragen:

Orten bis einschl. 7 1/2 Proz. Sozialzuschlag 130 Mk.
Orten mit mehr als 7 1/2-17 1/2 Proz. " 156 Mk.
den übrigen Orten " " 195 Mk.

Darüber in drei Raten, und zwar mit je einem Drittel den Monaten Februar, März und April, jeweils am ersten Jahstage.

Den Hilfsarbeitern über 21 Jahren ist ein anteiliger Betrag nach den für die Entlohnung im Reich festgesetzten Prozentsätzen zu zahlen.

Seit dem 3. November 1920 unter Vorbehalt gegebene außerordentliche Zulagen können auf die obige Befehle angerechnet werden. Weihnachtsgewandlungen sind nicht verrechnungsfähig.

Das seit dem 3. November 1920 abgeschlossene Lohnkommen mit Einschluß der obigen Wirtschaftsbefehle ist nunmehr Geltung bis zum 1. Mai 1921.

Bei Einstellungen oder Entlassungen wird die Wirtschaftsbefehle anteilig gezahlt, und zwar nach den geltenden Arbeitstagen.

2. Vorläufige Regelung der Sozialzuschläge.

Im Bereiche der 15-km-Grenze gelegene Druckorte ab 1. Januar nach den seitherigen Richtlinien für 10-km-Grenze unter Berücksichtigung der örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in Anrechnung auf die bei bisher maßgebenden Druckorten vor.

Im neuem Sozialzuschlag sollen nicht mehr als 5 Proz. auf einmal bewilligt werden. Abweichungen davon sind mit Genehmigung des Tarifamts möglich.

Wo beide Parteien über einen höheren Sozialzuschlag einig sind, kann dieser Sozialzuschlag bestehen bleiben. In Streitfälle die Verhältnisse zu prüfen und die Entscheidung zu treffen, wird den Kreisämtern aufgegeben. Ist eine Verständigung vor dem Kreisamt nicht möglich, beschließt das Tarifamt Entschärfungsmassnahmen.

Neue Zonen sollen nicht gebildet werden. Orte, die unter dem höchsten Tarif von der 10-km-Grenze keinen Übergang gemacht haben, können bis zur Regelung der Endliste Anspruch auf die 10-km-Grenze nicht erheben.

3. Stündliche Regelung der Sozialzuschläge.

Vor Schluß des ersten Quartals 1921 ist durch die Kreisämter eine Entscheidung aufzustellen, die der Kommission für Neuregelung der Sozialzuschläge als Material überwiesen werden soll.

Diese Aufstellung soll unter Beachtung der örtlichen Verhältnisse und unter vorangehender Verhandlung mit den Tarifparteien der betreffenden Orte erfolgen.

Für die Kommission zur Neuregelung der Sozialzuschläge dienen außerdem als Unterlagen das seitherige Verzeichnis der Sozialzuschläge und die demnach zu erwartende Ortsliste für das Preisoberverordnungsgebiet.

4. Festsetzungen zu Bestimmungen des Tarifs.

a) Wird ein Vertützarbeiter wegen Gas-, Strom- oder Kohlenmangels erforderlich, aus welchem Grunde nach § 1 Ziffer 9 eine besondere Auflage der Verkürzung nicht erforderlich ist, so soll doch mit der Verkürzung nicht mitten in der täglichen Arbeitszeit, sondern erst am nächsten Arbeitstage begonnen werden.

b) Der Devisor für den Stundenlohn ist nach § 7 Ziffer 1 die Stundenlohn der geschäftstüblichen wöchentlichen Arbeitszeit. Es wird festgesetzt, daß trotzdem auch kürzere Arbeitszeiten der einzelnen Betriebsabteilungen als Devisor zu gelten haben.

c) Gehilfen, die bisher höhere Löhne bezogen haben, sollen beim Übergang eines Ortes in einen höheren Sozialzuschlag das bisherige Plus über ihr Minimum fortzubehalten. (Beispiel: Hat ein Gehilfe an einem Orte mit 2 1/2 Proz. Sozialzuschlag bisher 7 Mk. über sein Minimum erhalten, so würde bei einem Übergang in die Sozialzuschlagsstufe von 7 1/2 Proz. sich der Mindestlohn um rund 7 Mk. erhöhen. Die mehrfach vertretene Ansicht, daß dieser Gehilfe nunmehr mit dem Minimum zufrieden sein müßte, weil das Minimum durch den höheren Sozialzuschlag um 7 Mk. erhöht werde, ist nicht zutreffend, sondern es ist richtig, daß dem

Gehilfen die bisher bezogenen 7 Mk. auch über das neue Minimum zu zahlen sind.)

d) Wenn Firmen lediglich irrtümlich den Gehilfen im ersten Gehilfenjahr im Dezember die neue Teuerungszulage gegeben haben, die nur für die Altersklassen A-C beschlossen wurde, so sind die Firmen berechtigt, diesen irrtümlichen Rechtsanspruch zu korrigieren und für die Folge bei der Entscheidung danach zu verfahren. Abzüge bereits gezahlter Lohnsummen dürfen nicht stattfinden. Außerdem soll das Tarifamt das Recht haben, vermittelnd zu wirken. - Ist den Ausgeleiteten ein höherer Lohn aus anderem Grunde und freiwillig bereits bewilligt und gezahlt worden, darf auf den Mindestlohn für Ausgeleitete nicht zurückgegriffen werden.

e) Bei Leistung von Überstunden darf neben der Entschädigung aus § 7 des Tarifs nicht noch die Entschädigung aus § 1 Ziffer 4 beansprucht werden. Letztere ist nur für Spätstunden und nicht für Überstunden festgesetzt.

f) Bei Leistung von Sonntagsarbeit in Spätstunden (§ 1 Ziffer 2) wird besondere Entschädigung gezahlt nach § 5 Ziffer 2 und nach § 1 Ziffer 4. Bei der Berechnung werden die beiden Entschädigungssätze zu einem Prozentsatz zusammengezogen. (Beispiel: Für regelmäßige Sonntagsarbeit 60 Proz., für Leistung der Arbeitsstunden von 9 bis 11 Uhr ebenfalls 15 Proz., gleich 75 Proz. Diese 75 Proz. werden zusammengezogen und auf den Stundenlohn verrechnet; also nicht erst 15 Prozent auf den Stundenlohn und dann noch einmal 60 Proz. auf den vorher ermittelten Betrag.)

Meinungsdifferenzen, die darüber entstehen könnten, ob der Mehrbetrag über den Mindestlohn als Leistungszulage zu gelten hat oder nicht, und ob im letzteren Falle der vorstehende Beschluß Anwendung finden könne, sollen vom Tarifamt geprüft und im Einvernehmen mit den Kreisverteilern erledigt werden.

g) Der § 49 des Tarifs erhält den Zusatz, daß Ruffisch oder Griechisch mit 70 Proz. zu entschädigen sind.

h) Im § 59 des Tarifs, Zeile 1 soll es heißen "Mehrbuchstaben-Einotyp" statt "Mehrmassazin-Einotyp".

Vorstehende Beschlüsse treten sofort in Kraft und sind für die Mitglieder der Tarifgemeinschaft verbindlich.

Berlin, 14. Februar 1921.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Hans Seenemann, Prinzipal-Vorsitzender.

Robert Braun, Gehilfen-Vorsitzender.

Paul Schiebs, Geschäftsführer.

Das Ergebnis der Tarifberatung

Über eine weitere Erhöhung der Teuerungszulage der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker entschieden, der am 7. Februar in Leipzig zusammengetreten, im November vergangenen Jahres in Berlin gehaltenen Tarifverhandlungen hatten eine Teuerungszulage ergeben, die schon damals nicht den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach. Die unerhörten Preissteigerungen im August, September, Oktober 1920 hatten trotz dieser Zulage nicht annähernd Verhältnismäßigkeit erreicht. Aus Prinzipalstreifen selbst wurden Entnahmen gemacht, die offen zum Ausdruck gaben, daß sie auf eine höhere Teuerungszulage gerechnet hatten. Einzelne wichtige Unternehmer waren daher auch darüber hinausgegangen. Die weitere Erhöhung der Lebensmittelpreise, die im letzten Vierteljahr im Arbeiterausmaß besonders drückend spürbar wurde, hatte die Arbeiter des graphischen Gewerbes noch vor Jahresfrist veranlaßt, sich an die Unternehmer mit dem Ersuchen um

neue Verhandlungen zu wenden. Andere graphische Gruppen hatten damit auch Erfolg. Buchdrucker und Steinbrücker erzielten neue Vereinbarungen, nur die Unternehmer im Buchdruckgewerbe beharrten auf absehendem Standpunkt und verlangten die Einhaltung des bei Bewährung der letzten Zulage festgesetzten Termins, der erst am 31. März abläuft. Als nun endlich neue Verhandlungen zustande kamen, war man auf Arbeiterteile wohl auf Einwendungen der Prinzipale gefaßt, glaubte aber immerhin, daß die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse auch auf Unternehmerseite erkannt und entsprechend gewirkt werden.

Gleich zu Beginn der Verhandlungen wurde von Arbeiterteile darauf hingewiesen, daß maßgebend bei Festsetzung der Preisverhältnisse die vor dem Termin bestehenden Wirtschaftsverhältnisse waren, da niemand voraussehen konnte, wie und ob die Teuerung weiter zunehmen würde. Als Vorwand für etwas, was viel leicht getroffen worden. Die Unternehmer im Oktober bestimmten damals die Forderung und das Entgegenkommen der Preisliste. Die Mehrheit der Gehilfen und Hilfsarbeiter, die damals für den Fall stimmte, waren daher an, daß die Unternehmer zu gegebener Zeit einmündig befristet Einbinden für die Verhältnisse ihrer Arbeiter beschaffen würde. Seit dem Oktober hat sich die wirtschaftliche Lage der Gehilfen und Hilfsarbeiter weiter verschlechtert. Selbst die augenblickliche sichtbare

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren konnte im Hause des Arbeiters kein Verbesserungssinn erneuert werden. Immer wieder ausgebeutet, angewidert, achtsam sind seine und seiner Angehörigen Arbeitsum und Löhne zu Kumpen geworden, die zu tragen in der Wirtschaftslage fast jedermann erschwert hätte.

Ist das jemals von den Unternehmern berücksichtigt worden? Keineswegs. Was an Teuerungszulagen bewilligt wurde, reichte nicht hin, um die uns Vielfache geklebte Erhöhung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Diese Teuerungszulage ist in keinem Verhältnis zu den Lohnsteigerungen. Wenn sich im allgemeinen die wirtschaftlichen Verhältnisse die letzten gehalten, ja hätten sie sich sogar merklich gebessert, so müßten die Arbeiter doch, um endlich die seit langem notwendigen

Senkung der Preise ist noch den Berichten der Presse nur eine vorübergehende und bezieht sich in der Hauptsache nicht auf Verbrauchsgüter, erst recht nicht auf notwendige Lebensmittel, sie erstreckt sich meistens nur auf Luxuswaren. Der Gewerkschaften Gebrauchsgüter sind auch jetzt dem Arbeiter unerschwinglich. Was macht es denn auch für den Arbeiterausmaß aus, wenn ein Kugon statt 1000,- Mk. nur 700,- Mk. kostet, er kann sich auch zu diesem Preise keinen kaufen. Für Zustellung von Arbeitsum und Lohnwert aber muß er trotz der "Senkung" der Preise dieselben Aufwendungen machen wie vorher. Und wenn führt bei den gänzlich unzureichenden Löhnen der Arbeiterteile im graphischen Gewerbe dieser Zustand? Seit sieben Jahren

daß sich bei ihnen noch eine Sonderberatung nötig mache. Nach dieser Sonderberatung gaben sie die Erklärung ab, sie könnten in ihrer Mehrheit die Vorschläge der Kommission nicht zustimmen, seien aber nun bereit, den Schiedspruch des Arbeitsministeriums mit den dort festgelegten Sätzen und Terminen anzunehmen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Kommissionsvorschlages seitens der Prinzipale gegen drei Stimmen. Die Verhandlung wurde darauf geschlossen und nach vierstündiger Pause wieder eröffnet, um in die zweite Lesung einzutreten. Eine Aussprache wurde nicht mehr gewünscht. Der Kommissionsvorschlag kam erneut zur Abstimmung und wurde wieder gegen drei Prinzipalstimmen abgelehnt. Nach erfolgter Abstimmung erklärten sich die Prinzipale bereit, am folgenden Tage früh 9 Uhr weiter zu verhandeln. Die Geschäftsverteilung erwiderte auf Anfrage des Vorsitzenden, daß sie eine Erklärung nicht abzugeben wünsche und ihre Stellungnahme von dem Ergebnis einer Sonderberatung abhängig machen werde.

Die Empörung der Gehilfenvertretung über das Verhalten der Prinzipale, die die zweitägige Arbeit der Kommission ablehnten, verurteilte schon nach der ersten Abstimmung eine erregte Aussprache. Die Kreisvertreter der Gehilfen lehnten daher eine weitere Verhandlung ab und beauftragten die vier Vertreter der Gehilfenorganisationen den Prinzipalen eine entsprechende Erklärung abzugeben. Das geschah. Zur Verhandlung am 12. Februar erschienen nur die Prinzipalvertreter vollständig, während die Gehilfenvertreter eine Erklärung durch die Organisationsleiter abgeben ließen, daß sie außerstande seien, die Verhandlungen weiter zu führen, wenn für das gestrige Verhalten der Herren Prinzipalvertreter nicht eine genügende Aufklärung gegeben wird und wenn nicht Garantien gegeben werden, die eine Wiederholung der gestrigen Vorgänge unmöglich machen.

Nach einer Sonderbesprechung der Prinzipale wurde von ihnen erklärt, daß ihrerseits absolut nicht irgendwelche Brückensicherung der Gehilfenschaft beabsichtigt worden war oder ist. Sie unterbreiteten einen abgeänderten Kommissionsvorschlag, zu dem die Gehilfenvertretung in einer Sonderbesprechung Stellung nahm und der dann mittags 12 Uhr im Plenum endgültig angenommen wurde. Für die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ergeben sich danach folgende Sätze:

In Orien bis inkl. 7 1/2	17 1/2	und darüber
Hilfsarbeiterinnen (50 %)	65,—	78,—
Anlegerinnen (55 %)	71,50	85,80
Hilfsarbeiter von		
21—24 Jahren (80 %)	104,—	124,80
Hilfsarbeiter über		
24 Jahre (83 %)	110,50	132,60
		165,75

Im Anschluß daran wurden die noch vorliegenden Beratungsgegenstände erledigt. Es kamen dabei auch ergänzende Bestimmungen zum Hilfsarbeiterlohn zur Beschlusfassung, über die in der nächsten Nummer noch kurz berichtet werden soll.

Das Existenzminimum im Januar 1921

Von Dr. A. Kuczynski, Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg.

Die Kosten des Existenzminimums waren im Januar 1921 etwas niedriger als im Vormonat, aber höher als von August bis November 1920. In Groß-Berlin kosteten Brot, Milch und Gas 10 mal soviel wie

die dann auf der letzten Seite nochmals bedruckt wurden. Der Vorteil dieser Einrichtung war daher so gut wie Null, und Auer hat mit seinem Patent, das die Idee der Verwendung endlosen Papiers für die Druckmaschine nur zur Hälfte umfaßt, keinen Erfolg erreichen können.

Die vollständige Lösung jenes Problems wurde Anfangs der sechziger Jahre jedoch in Amerika erreicht, wo die gewaltigen Schnellpressen mit großen Schrittmotoren und Druckzylindern nach Art der Maschine von Hoe bereits die unmittelbare Vorstufe der eigentlichen Rotationsmaschine geworden waren. Der Amerikaner William Bullock (geboren 1813 zu Greenville) war es, der den letzten Schritt tat und durch Verwendung endlosen Papiers jene großen Schnellpressen in Rotationsmaschinen umwandelte. Bullock nahm im Jahre 1863 ein Patent auf eine Maschine zum Bedrucken endlosen Papiers. Bei seiner Maschine waren die Stereotypplatten auf zwei großen Zylindern, einem für Schön- und einem für Wiederdruck angebracht, auf die das Papier direkt von der Rolle gelangte, worauf es nach erfolgtem Druck selbsttätig geschnitten und durch einen neuartigen Ausleger abgenommen wurde. Die Maschine entwickelte eine Leistungsfähigkeit von 15 000 doppelseitigen Abdrücken in der Stunde. Bullock überlebte seine großartige Erfindung nicht lange; bei der Erprobung einer der von ihm gebauten Maschinen verunglückte er im Jahre 1867 tödlich. Seine Maschine hat in Amerika selbst größte Wertung und Verbreitung gefunden, in Europa hingegen begann die Lexa der Rotationsmaschine, die hier nach der Art der Papierzuführung auch erst später, dann dauernd als „Endlose“ bezeichnet wurde, erst einige Jahre später, und zwar mit der für die „Times“ in London gebauten Rotationsmaschine, die dem Besitzer der Zeitung, dem bereits mehrfach erwähnten John Walter, zu Ehren „Walter-Press“ getauft wurde.

Nach dem Kontinent kam die erste Rotationsmaschine im Jahre 1873 anlässlich der damals stattfindenden Weltausstellung in Wien. Sie wurde hier für den Druck des Ausstellungskataloges und weicht für den Druck einer Wiener Tageszeitung, der „Presse“, verwendet. In Deutschland wurde die Rotationsmaschine im Jahre 1876 eingeführt. Hier erfolgte eine Reihe weiterer Verbesserungen der Maschine, durch welche

vor sieben Jahren, Briketts 13 mal soviel, Butter 14 mal soviel, Zucker 15 mal soviel, Margarine 16 mal soviel, Kartoffeln 19 mal soviel. Dabei sind die Schmelzhandelspreise noch nicht berücksichtigt. Von Januar 1920 bis Januar 1921 stieg der Preis für ein Pfund Brot von 55 Pf. auf 1,18 Mk., Kartoffeln von 23 Pf. auf 52 Pf., Butter von 12,60 Mk. auf 20,— Mk., Zucker von 1,03 Mk. auf 3,20 Mk. Für die rationierten Nahrungsmittel ergab sich von Januar 1914 bis Januar 1921 im ganzen eine Verdreifachung auf das Zwölfwache. Zu den vier Wochen vom 3. bis zum 30. Januar wurden an die Bevölkerung verteilt:

	Preis Januar 1921	Preis Januar 1914
7600 Gramm Brot	1900	186
600 „ Roggenmehl	510	17
1000 „ Fleisch	2184	180
90 „ Butter	860	26
700 „ Zucker	592	85
Zusammen	5386	443

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 33,86 Mk. zahlen muß, konnte man vor sieben Jahren für 4,43 Mk. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 6500 Kalorien, d. h. ungefähr soviel wie ein zweijähriges Kind benötigt. Der Nahrungsbedarf eines Kindes von 6 bis 10 Jahren beträgt etwa 11 200 Kalorien, der einer Frau etwa 16 800 und der eines Mannes etwa 21 000 Kalorien. Um das Existenzminimum zu berechnen, wird man also für ein Kind von 6 bis 10 Jahren die rationierten Mengen durch Lebensmittel im Nährwert von 11 200 bis 6500 gleich 4700 Kalorien ergänzen müssen. Eine Frau müßte sich zu der so errechneten Nahrungsmenge des Kindes noch Lebensmittel im Nährwert von 5600 Kalorien hinzukaufen, ein Mann darüber hinaus weitere Lebensmittel im Nährwert von 4200 Kalorien. Beschränkt man sich dabei soweit als tunlich auf die billigen Nahrungsmittel, so stellt sich der wöchentliche Mindestbedarf für ein Kind von 6 bis 10 Jahren auf 23 Mk., für eine Frau auf 39 Mk., für einen Mann auf 54 Mk. (Die gleichen Nahrungsmengen kosteten im Januar 1914 für ein Kind 1,70 Mk., für eine Frau 2,65 Mk., für einen Mann 3,52 Mk. Tatsächlich war aber das Existenzminimum vor sieben Jahren noch billiger, weil insbesondere Brot damals in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stand. Im Einklang mit der Berichterstattung für die Vormonate werden hier trotzdem für die Vorkriegszeit angeführt: Kind 1,75 Mk., Frau 2,80 Mk., Mann 3,50 Mk.)

	Preis Januar 1921	Preis Januar 1914
Rationierte Nahrungsmittel	1847	111
8000 Gramm Kartoffeln	809	16
250 „ Graupen	145	10
250 „ Haferflocken	220	18
125 „ Margarine	825	20
Zusf. für ein 6—10jähr. Kind	2846	170
1500 Gramm Kartoffeln	155	8
250 „ Roggenmehl	260	7
250 „ Haferflocken	220	18
2500 „ Gemüse	850	25
500 „ Speisebohnen	285	22
125 „ Margarine	825	20
Zusammen für eine Frau	8941	265

sowohl deren Leistungsfähigkeit wie auch Betriebssicherheit noch erheblich gesteigert wurde. In der altberühmten Fabrik von König u. Bauer, die noch anderen Fabriken den Bau von Rotationsmaschinen aufgenommen hatte, erfolgte der Anstoß zu einem sehr wichtigen Fortschritt der Rotationspresse. Die Firma hatte von einer Wiener Zeitung eine Bestellung auf eine 16-Kolumnen-Maschine erhalten und diese bereits nahezu fertiggestellt, als die Besteller mit dem Ersuchen herantraten, die Maschine zum Druck für 24 Seiten auszubauen. Die Ausführung dieses Wunsches schien zunächst unmöglich, wurde jedoch dann in der Weise bewirkt, daß man der bereits fertigen 16-Kolumnen-Maschine noch eine 8-Kolumnen-Maschine anfügte. Damit war die erste Zwillingmaschine gebaut, die aus zwei getrennten Druckwerken mit gemeinsamem Satzwerk besteht. Dieser Maschine folgten dann weitere für den Druck von 32 Seiten, und durch weitere Entwicklung und Vervollkommnung dieser Bauart wurde eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und ein Fortschritt erzielt, der nahezu ebenso groß war wie derjenige von der ersten Schnellpresse zur ersten Rotationsmaschine.

Wenn wir heute das Wunderwerk unserer riesigen Rotationsmaschinen betrachten, die nicht nur zu den größten, sondern auch schärfstimmigsten Erzeugnissen des gesamten Maschinenbaues gehören und die die Hunderttausende der Exemplare der heutigen Zeitungsauslagen im Laufe weniger Stunden mit aufsehend spielender Mittelbarkeit fertigstellen, so wird uns mehr wie durch alles andere veranschaulicht, welchen gewaltigen Entwicklungsgang die Buchdruckerkunst seit Gutenberg's erster Schraubendruckpresse zurückgelegt hat. Und diese Entwicklung geht raschlos weiter. Gerade auf dem Gebiete der Druckmaschinen gibt es kein Halten, kein Letztes Ziel, ist alles in weiterer Entwicklung und neuem Werden begriffen, das uns ahnen läßt, daß der Druckmaschine trotz ihrer heutigen hochentwickelten Form und des gewaltigen Grades ihrer Leistungsfähigkeit und Schönheit noch ein weiterer großer und sicherlich nicht weniger infanzreicher Weg ihrer ferneren Vervollkommnung wie derjenige von der Schraubendruckpresse zur Rotationsmaschine bevorsteht.

2000 Gramm Gemüse	280	20
250 „ Erbsen	176	10
125 „ Margarine	825	20
500 „ Reis	500	22
250 „ Marmelade	225	16
Zusammen für einen Mann	5446	352

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung ein Zentner Briketts und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 9 Mk. (1913/14: 5,50 Mk.), für Heizung 15,20 Mk. (1,15 Mk.), für Beleuchtung 7,50 Mk. (0,75 Mk.).

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleibern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk. (2,50 Mk.), Frau 20 Mk. (1,65 Mk.), Kind 10 Mk. (0,85 Mk.).

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgebt, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 1/4 (1913/14: 1/4) machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich so mit für Groß-Berlin:

	Mann	Ghepaar	Ghepaar mit 2 Kindern
Ernährung	54	94	141
Wohnung	9	9	9
Heizung, Beleuchtung	23	23	23
Bekleidung	39	50	70
Sonstiges	39	58	80
Januar 1921	155	234	323
Dezember 1920	158	238	330
Januar 1920	114	167	220
August 1913/Juli 1914	16,75	22,30	28,80

(Für die einzelnen Monate des Jahres 1920 vgl. mein Buch „Das Existenzminimum und verwandte Fragen“, Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin W. 15, S. 123—126.)

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestlohn im Januar 1921 für einen alleinstehenden Mann 26 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 39 Mk., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von je sechs bis zehn Jahren 54 Mk. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8100 Mk., für das kinderlose Ehepaar 12 200 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 16 850 Mk.

Vom letzten Vorkriegsjahre bis zum Januar 1921 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,75 Mk. auf 155 Mk., d. h. auf das 9,2fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,30 Mk. auf 234 Mk., d. h. auf das 10,5fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,80 Mk. auf 323 Mk., d. h. auf das 11,2fache. Im dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt annähernd 10 Pf. wert.

Aus unserer Bewegung im Steindruckgewerbe.

Kaufbeuren.

Nach fünfjährigem schwierigen Verhandlungen wurden mit der Vereinigten Kunstanstalt in Kaufbeuren nachstehende neue Steuerzulagen ab 3. Januar 1921 abgeschlossen.

Für männl. verh. Hilfsarbeiter pro Woche	20,—	Mk.
Für ledige Hilfsarbeiter über 24 Jahre	17,—	„
Für ledige Hilfsarbeiter unter 24 Jahren	15,—	„
Eingelgerinnen und Vogensängerinnen	11,—	„
Hilfsarbeiterinnen	10,—	„
Hilfsarbeit. u. Arbeiterinnen mit 18 Jahren	8,—	„

Mit Ausnahme der verheirateten Hilfsarbeiter sind die Zugeständnisse nach dem bekannten Prozentfassen aus 20 Mt. errechnet. Es war leider nicht möglich, mehr zu erreichen, da die Direktion auf dem Standpunkt beharrte, die Zulagen, die sie im November auch dem ledigen Hilfspersonal gewährte, in Anrechnung zu bringen.

Da es sehr fraglich war, ob durch Kampf mehr erreicht werden konnte, plädierte Gauweiler Kollege Lehmeyer in einer sehr gut besuchten Versammlung für Annahme der Vereinbarungen. Bei der Abstimmung erklärten sich die Anwesenden gegen einige Stimmen für die vorgeschlagenen Sätze.

Unsere paar Christen werden zwar diese Zulagen wie immer schmunzelnd in die Tasche stecken, dafür aber in ihrem Organ behaupten, daß sie in Kaufbeuren wieder einen großartigen Erfolg erzielt haben.

München.

Zu dem Bericht über die gegenwärtigen Löhne im Münchener Steindruckgewerbe, der in Nr. 6 der „Sozialarbeit“ veröffentlicht wurde, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Eingelgerinnen sind Format 145 cm verbienen nicht 144,—, sondern 146,— Mk. wöchentlich.

Mainz.

Nachdem nun auch in Mainz der Reichstarif für das Buchdruckgewerbe zur Einführung kommen mußte, suchten die Prinzipale zu retten, was zu retten war. Sie gingen die Zahlstellenverwaltung mit dem Ersuchen an, einen Tarif für das in den Steindruckabteilungen beschäftigte Hilfspersonal abzuschießen. Sie waren der Ansicht, daß, wie in übrigen Deutschland, eine Differenzierung in der Entlohnung der beiden Kategorien stattfinden müsse. Natürlich ist dies so zu verstehen, daß das Hilfspersonal im Steindruck billiger arbeiten müsse wie seine Kollegen im Buchdruck. Für Mainz war dies neu. In einer gut besuchten Versammlung wurde der Vorstand beauftragt, einen Tarifentwurf einzu-reichen, doch mußten die entsprechenden Lohnfüßen sich mindestens auf denselben Höhe bewegen wie im Buch-

